



# Goethe - Zum Sehen geboren Zum Schauen bestellt

Text: Friedemann Bedürftig  
Illustrationen: Christoph Kirsch &  
Thomas von Kummant

Ehapa 2007  
109 Seiten • 14,00 EUR

Dieses Buch ist ein ungewöhnliches Projekt, entstanden aus der erstaunlichen Zusammenarbeit des Goethe-Instituts mit dem Ehapa-Verlag, der sich ansonsten eher durch Publikationen wie LUCKY LUKE oder ASTERIX hervortut. Nachdem man sich aber 1999 zum 250. Geburtstag des Dichters entschlossen hatte, seine Biografie in Form eines Comics vorzulegen, war die Entscheidung „Ehapa“ durchaus gerechtfertigt.

Es entstanden zwei getrennte Bände, ZUM SEHEN GEBOREN und ZUM SCHAUEN BESTELLT, benannt nach dem Anfang eines Goetheschen Gedichtes. Zum 175. Todestag wurden die beiden Bände in einer Sonderkollektion zu einem Sammelband zusammengeschlossen und neu aufgelegt. Herausgekommen ist ein ungewöhnlich attraktives und hochwertiges Buch, das Jung und Alt ansprechen sollte und in keinem Fall jemanden gleichgültig lassen kann: Von tiefstem Abscheu bis hin zu fast ekstatischer Zustimmung reichte die Palette der Reaktionen derer, die diesen Band in die Hand genommen haben.

Das auch in dem Sammelband abgedruckte Vorwort zur ersten Auflage rechtfertigt die Form des Comics mit Goethe selbst und seinem Ausspruch, „Wie reden zuviel, wir sollten weniger sprechen und mehr zeichnen“. Goethe war sich lange vor Beginn des medialen Zeitalters über die Kraft der Bilder für das menschliche Verstehen und Erleben bewusst. Und seine Erkenntnis hat nicht getrogen, denn das Vorwort zur zweiten Auflage spricht von dem großen Erfolg, den der unkonventionelle Comic in den vergangenen 8 Jahren erzielt hat.

Vor allem jugendlichen Lesern fällt der übliche Einstieg in Werk und Welt des großen Poeten meist schwer. Dieses Buch hingegen macht auf den ersten Blick neugierig auf Leben (Teil 1: ZUM SEHEN GEBOREN) und Werk (Teil 2: ZUM SCHAUEN BESTELLT) des Mannes, der auch heute noch so viel zu sagen hat. Der völlig überraschende unkonventionelle Zugang weckt Interesse, Anteilnahmen, macht Lust auf mehr.

Der erste Teil befasst sich mit der Lebensgeschichte Goethes: Kindheit und Lehrjahre, Studentenzeit und Erkrankung, Stationen seines Lebens, die sich entweder an Orten (Straßburg, Frankfurt, Weimar, Italien ...) oder Frauen (Friederike, Christiane, Charlotte ...) festmachen lassen. Seine Rollen als der stürmisch Liebende, der gebildete Reisende, der die Enge fliehende Kulturbeflissene werden deutlich, verdichten sich zu einem Bild des Dichters, das mit der Heimkehr endet.

Christoph Kirsch hat die Szenen aus dem Leben Goethes meisterhaft umgesetzt, in einem Stil, der das Altertümliche des damaligen Lebens mit modernen Elementen überraschend glücklich verbindet. Nur wenige Details in den in sehr gedämpften Farben gehaltenen Bildern rufen Stimmungen, Assoziationen, atmosphärisch dichte Eindrücke der Zeit hervor und lassen Goethe mit seiner Familie und seinen Freunden zu lebendigen Menschen werden. Hier wird weder in Wort noch Bild mit Ehrfurcht oder falscher Bescheidenheit gearbeitet.

Die Geschichte gleitet in Sprüngen, aber dennoch nahtlos von Ereignis zu Ereignis. Oft spiegelt sie das politisch-historische Geschehen, die soziale Welt in nur wenigen Worten und Bildern wider. Mit zunehmendem Verlauf beginnen die Werke eine immer größere Rolle zu spielen, fließen Zitate aus Gedichten und Dramen ein, verwebt sich das reale biografische Geschehen mit dem Inhalt der Werke. Die Biografie endet mit der Begegnung Goethes am 12. Juli 1788 mit Christiane Vulpius.

Was folgt, ist ein tabellarischer Lebenslauf, der ausführlich die Stationen des Lebens auflistet und diese mit reichem, diesmal zeitgenössischem Bildmaterial schmückt. Daran schließen sich „Werkproben“, Auszüge aus Goethes Werken, bruchstückhaft, zur Vermittlung eines vielfältigen Eindrucks vom Reichtum des Werkes. Sie sind jeweils in vier Sprachen (deutsch, englisch, spanisch, französisch) wiedergegeben: Das Veilchen, Götz von Berlichingen, Die Leiden des jungen Werthers.

Ein eindrucksvolles Bild des Dichters, das in der ungewöhnlichen Verknüpfung von herkömmlicher Literaturgeschichte und modernen Comic-Kultur dem Leser eine innovative und unkonventionelle Begegnung mit einem großen Menschen und seinem Können erlaubt.

\*

Hat man bereits diesen ersten Teil für ungewöhnlich gehalten, so bereitet der so völlig anders gestaltete zweite Teil eine weitaus größere Überraschung, denn dieses Buch ist nicht mehr „zahm“. Der Stil der Zeichnungen von Thomas von Kummant springt vom vergleichsweise Konventionellen des ersten Teils zur verzerrenden, dämonischen Karikatur. Giftige Farben in kühner Mischung drücken ebenso wie die spitze enge Schrift Aggressivität, Bewegung, große Emotionen aus. Und doch – wie fantastisch ist auch dieser Teil dem Inhalt angepasst!

Nun ist es nicht mehr (nur) Goethe, der im Mittelpunkt steht, sondern Faust, der in den Bildern zum Leben erweckt wird, der geniale ruhelose Faust, der besessene Wissenschaftler, der seine Seele dem Teufel verschreibt um zur Erkenntnis zu gelangen. Stärker als im ersten Teil verknüpft sich das Schicksal Goethes mit dem seiner Figur. In raschem Wechsel finden sich Szenen aus dem Faust, Einblicke in Goethes Leben, Gespräche mit seinem Freund und Dichterkollegen Schiller.

Die aus dem Faust ausgewählten Szenen sind dramatisch: Der Pakt mit dem Teufel, der den biografischen Szenen zu Goethe vorausgeht, die Beschwörung des Erdgeistes, und immer wieder das Verflechten der beiden Genies, des erdachten Faust und des realen Goethe. Hier Vergängliches, da Ewiges; Walpurgisnacht; Fausts Liebe zu Helena und die Liebe des gealterten Goethe, wie eine Karikatur seiner selbst, zu der jungen Ulrike – Liebe in beiden Fällen am Ende des Lebens; die Rettung des Faust vor dem Höllenschlund, die Hoffnung des Dichters auf den sich öffnenden Himmel. Dazwischen auch hier eingewoben Szenen aus der anderen Dichtung, motiviert aus dem tiefen Liebesschmerz Goethes.

Es schließen sich auch hier die viersprachigen Werkproben an, aus dem sanften Gedicht „Gefunden“, aus der zerstörerischen Kraft der Leidenschaft in den „Wahlverwandtschaften“, aus der Vereinigung von Edlem und Barbarischem in Faust II.

Wie eine dämonische Visionsdichtung erscheint der zweite Teil, der das Werk Goethes vorführt. So ungleich die beiden Teile, so sehr ergänzen sie sich – wenngleich beabsichtigt (!) unharmonisch – zu einer Schau Goethes, wie sie besser und intensiver nicht hätte sein können.

Dr. Astrid van Nahl

